CHINA

Fassaden der Macht





Regierungsgebäude in Tai`an (o.) und in Fuyang

Protz, Verschwendung von Steuergeldern, Imponiergehabe der Lokalfunktionäre – die Architektur chinesischer Regierungsgebäude spricht für sich. Die Provinz kann noch so arm sein, für ehrfurchtheischende Baumaßnahmen reicht das Geld immer. Bestes Beispiel: das nachgeahmte Kapitol in der Stadt Fuyang. Selbst Premier Wen Jiabao sah sich zu einer Mahnung genötigt und erklärte, der Bau von Partei- und Regierungsgebäuden solle künftig strikt kontrolliert werden, um die Verwaltungskosten zu senken. Der Prunk, mit dem sich die Lokalregierungen umgeben, trägt zu ihrem schlechten Image bei. Der Fotograf Bai Xiaoci hat sich nun in über 80 Städten umgesehen und eine Galerie von staatlichem Pomp ins Internet gestellt. In einer Umfrage befanden über 90 Prozent der Befragten, dass diese Bauten „von einer schweren Luxuskrankheit befallen seien“. Der Fotograf selbst stellte fest: „Wenn ich vor diesen Gebäuden stehe, fühle ich mich wie eine winzige Ameise.“ Das soll wohl auch so sein.

GEORGIEN

„Hoffnung auf Wandel“



VANO SHLAMOV/AFP

Der Milliardär und Oppositionsführer Bidsina Iwanischwili, 56, über seinen Kampf gegen Präsident Micheil Saakaschwili

SPIEGEL: Jüngst folgten Ihnen 80 000 Georgier zu Protesten auf die Straßen in Tiflis. Was treibt Ihre Anhänger?
Iwanischwili: Die Hoffnung auf Wandel und der Hass auf die Regierung von Präsident Saakaschwili. Die Bevölkerung verarmt, Saakaschwilis Umfeld aber bereichert sich.

SPIEGEL: Wo wird der Machtkampf um Georgien entschieden: auf der Straße oder an den Urnen bei der Parlamentswahl im Herbst?
Iwanischwili: In den Wahllokalen, ich hoffe, wir kommen ohne die Straße aus. Wir werden aber einen großen Vorsprung benötigen, damit Saakaschwili sich in seine Niederlage fügt und nicht versucht, das Ergebnis zu manipulieren. Wir sind in der Lage, zwei Drittel der Stimmen zu holen.
SPIEGEL: Werden die Wahlen frei und fair verlaufen?
Iwanischwili: Wir werden die Regierung dazu zwingen. Die freien Bürger Georgiens, die Zivilgesellschaft und unabhängige Journalisten werden über die Wahlen wachen.
SPIEGEL: Was haben Sie als Nächstes vor?
Iwanischwili: Wir planen eine Demonstration in der zweitgrößten Stadt Kutaissi. Saakaschwili hat vorsorglich den zentralen Platz dort sperren lassen, angeblich für Schulkonzerte.
SPIEGEL: Saakaschwili war der Held der demokratischen Rosen-Revolution 2003 und ein Verbündeter des Westens. Warum bekämpfen Sie ihn jetzt?
Iwanischwili: Ich war sogar mit ihm befreundet und wollte ihm helfen, eine echte Demokratie aufzubauen. Dann aber ging er 2007 gewaltsam gegen friedliche Demonstranten vor und zeigte sein wahres Gesicht.
SPIEGEL: Falls Sie siegen: Was wird mit Saakaschwili passieren?
Iwanischwili: Wir werden ihn nicht politisch verfolgen. Andererseits hat er viele Gesetze verletzt. Darum werden sich die Gericht kümmern müssen.